

Willkommen in Deutschland? – Dem Islam in Bildern begegnen



© Soufeina Hamed. <http://tuffix.net>

„Was uns verbindet, das ist vielleicht nicht die Religion, aber es ist das Land, in dem wir gemeinsam leben, das wir lieben und in dem wir gemeinsam Verantwortung tragen.“ (Imam Abdullah Hamid)

Simone Garve, Merzig, und Annette Theis, St. Ingbert

Klasse: 7–9

Dauer: 6 Doppelstunden

Inhalt: Gehört der Islam zu Deutschland? Wie lebt es sich bei uns nach dem Koran? Mit welchen Problemen sehen sich Muslime im deutschen Alltag konfrontiert? Warum ist es so schwer für Muslime, die bei uns leben, für sich eine eigene Identität zu formulieren? Was bedeutet Heimat? Welchen Vorurteilen begegnen Muslime in Deutschland? Warum tragen manche Musliminnen ein Kopftuch und andere nicht? Welche Rolle spielen Beten und Fasten im Islam? Warum sind Religionen Rituale wichtig? Gemeinsam essen – ein Ansatz für den interreligiösen Dialog?

Materialübersicht

Stunde 1 und 2

M 1 (Tx/Lied)
M 2 (Ab/Tx)
M 3 (Bd)

Schubladen im Kopf? – Vom Umgang mit Muslimen in Deutschland

Willkommen in Deutschland? – Ein Lied der Toten Hosen
Gehört der Islam zu Deutschland? – Eine Klassenumfrage
Welcome to Germany? – Schubladen in unserem Kopf



Stunde 3 und 4

M 4 (Ab)
M 5 (Bd)
M 6 (Bd)
M 7 (Ab)
M 8 (Ab)
M 9 (Bd)

Was macht Identität aus? Was bedeutet (mir) Heimat?

Wer bin ich? – Ein Gedicht von Ernst Jandl
Eine erfolgreiche Muslima – ein Widerspruch in sich?
Wir sind alle Menschen – ein Comic
Was ist Heimat? Und wo ist mein Zuhause?
Was ist Heimat? – Antwortversuche von Dichtern und Denkern
Das ist doch typisch, oder? – But its ... my home

Stunde 5 und 6

M 10 (Bd/Fs)
M 11 (Tx)
M 12 (Tx)
M 13 (Tx)
M 14 (Tx)
M 15 (Bd)

Muslimisch – weiblich – deutsch!? – Rollenbilder im Fokus

Woher kommst du? – Eine Comicallye
Was sind eigentlich Vorurteile? – Eine Definition erarbeiten
Wozum tragen einige Muslimas Kopftücher, andere nicht? – Sure 24 und 33
„Ich fühle mich nicht unterdrückt!“ – Ein Interview mit Soufeina Hamed
Leserkommentare zum Interview – ein Chat
Man kann es nicht jedem recht machen

Stunde 7 und 8

M 16 (Ab)
M 17 (Tx/Bd)
M 18 (Tx/Ab)

Beten – ein lästiges Ritual?

Wie sieht mein Tagesablauf aus?
Time for a break – Beten im Islam
Rituale – dem Alltag Struktur geben

Stunde 9 und 10

M 19 (Ab)
M 20 (Bd)
M 21 (Film)

Fasten – überkommener Brauch oder sinnvolle Auszeit?

Tagesplan im Ramadan – ein Tag, viele Anforderungen
„Welcome back“ – ein Comic zum Ramadan
Welche Bedeutung hat der Ramadan?



Stunde 11 und 12

M 22 (Bd)
M 23 (Ab)

Brücken bauen – aber wie?

Kalorien verbinden! – Wie Annäherung gelingt ...
Wie organisiert man einen multikulturellen Pausenverkauf? – Eine Checkliste

Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **Film** = YouTube-Video, **Fs** = Farbseite, **Lied** = Liedtext, **Tx** = Text

M 1 Das Lied der Toten Hosen finden Sie auf Audio-CD 13, Dezember 2016.

M 21 Um das YouTube-Video zu zeigen, benötigen Sie einen Beamer.



M 1

Willkommen in Deutschland? – Ein Lied der Toten Hosen

Als der nachfolgende Song der Toten Hosen 1993, vier Jahre nach der Wiedervereinigung, veröffentlicht wird, blickt (Ost-)Deutschland auf eine Reihe ausländischer Ausschreitungen zurück. Das Lied „Willkommen in Deutschland“ lässt sich deshalb auch als Stellungnahme der Band gegen Rechtsextremismus in Deutschland lesen.

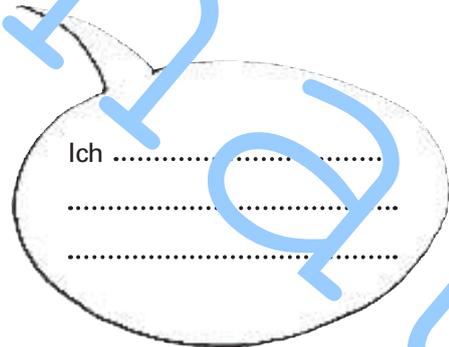
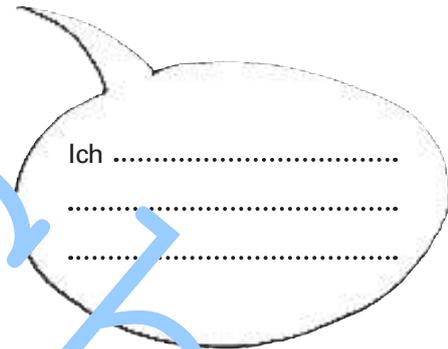
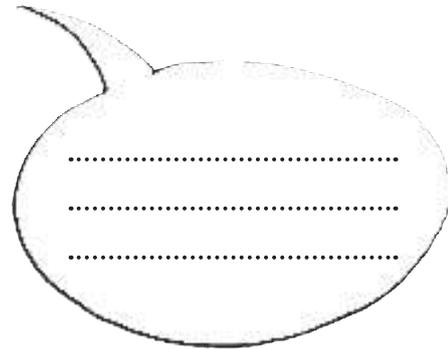
Dies ist das Land, in dem man nicht versteht,
dass FREUND kein Wort für FEINDLICH ist,
in dem Besucher nur geduldet sind,
wenn sie versprechen, dass sie bald wieder gehen.

5 Es ist auch mein Zuhause', selbst wenn's ein Zufall ist
und irgendwann fällt es auch auf mich zurück,
wenn ein Mensch aus einem anderen Land
ohne Angst hier nicht mehr leben kann.
Weil täglich immer mehr passiert,
10 weil der Hass auf Fremde eskaliert
und keiner weiß,
wie und wann man diesen
Schwachsinn stoppen wird.

15 Es ist auch mein Land,
und ich kann nicht so tun, als ob es mich nichts angeht.
Es ist auch dein Land,
und du bist schuldig, wenn du deine Augen dafür schließt.
Dies ist das Land, in dem so viele schweigen,
20 wenn Verrückte auf die Straße gehen,
um der ganzen Welt und sich selbst zu beweisen,
dass die Deutschen wieder die Deutschen sind.

Diese Provokation, sie gilt mir und dir,
denn auch du und ich, wir kommen von hier.
Kein Ausländer, der uns dabei helfen kann,
25 dieses Problem geht nur uns allein was an.
Ich hab keine Lust, noch länger zuzusehn,
ich hab's satt, nur zu reden und rumzustehn,
vor diesem Feind werde ich mich nicht umdrehn.

30 Es ist auch mein Land,
und ich will nicht, dass ein viertes Reich draus wird.
Es ist auch dein Land,
steh auf und hilf, dass blinder Hass es nicht zerstört.
Es ist auch mein Land,
und sein Ruf ist sowieso schon ruiniert.
35 Es ist auch dein Land,
komm wir zeigen, es leben auch andere Menschen hier.



Willkommen in Deutschland. Musik: Michael Breitkopf. Text: Andreas Frege. © 1993 Die Toten Hosen Edition. BMG Rights Management GmbH.

Aufgaben

1. Wie wird Deutschland in diesem Lied beschrieben? Markiere alle Aussagen über „dieses Land“ im Text farbig.
2. Widme dich nun dem lyrischen Ich (dem Sänger). Was sagt es über seine Einstellung? Notiere wichtige Aussagen in den Sprechblasen rechts neben dem Text.

M 2

Gehört der Islam zu Deutschland? – Eine Klassenumfrage

In Deutschland leben viele Muslime, vor allem Menschen aus dem Iran, aus Syrien und der Türkei. In den Städten sieht man Moscheen und Frauen mit Kopftüchern. Gehört der Islam also zu Deutschland? Was meinst du?

1. Wie viele Menschen in Deutschland bekennen sich zum Islam? <input type="checkbox"/> ... Ca. 1 Million <input type="checkbox"/> ... Ca. 4 Millionen <input type="checkbox"/> ... Ca. 10 Millionen	2. Die meisten Muslime in Deutschland haben <input type="checkbox"/> ... türkischen Migrationshintergrund. <input type="checkbox"/> ... syrischen Migrationshintergrund. <input type="checkbox"/> ... nordafrikanischen Migrationshintergrund.
3. Ich habe muslimische (Schul-)Freunde. <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	4. Der Islam gehört meiner Meinung nach zu Deutschland. <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein



M 3

Welcome to Germany? Schubladen in unserem Kopf

Die Zeichnerin Soufeina Hamed wurde in Tunesien geboren. Ihr Vater stammt von dort, ihre Mutter ist Deutsche. Im Alter von sieben Jahren zog sie mit ihren Eltern nach Berlin. Seit sie einen Stift halten kann, zeichnet sie, vor allem ihren Alltag als Muslima in Deutschland.



© Soufeina Hamed. <http://uffix.net>

Aufgaben

1. Beschreibe die Bilder oben Schritt für Schritt. Achte dabei insbesondere auf Aussehen und Mimik der beiden Personen und deute sie.
2. Betrachte anschließend das letzte Bild. Suche nach einem passenden Begriff für die Gefühlslage der hier abgebildeten Muslima.

M 5

Eine erfolgreiche Muslima – ein Widerspruch in sich?

Soufeina Hamed, die Comiczeichnerin, bringt ihre Erfahrungen aus dem Alltag ins Bild. Schau dir an, was sie in der Begegnung mit Menschen erlebt hat.



© Soufeina Hamed. <http://tuffix.net>

Aufgaben

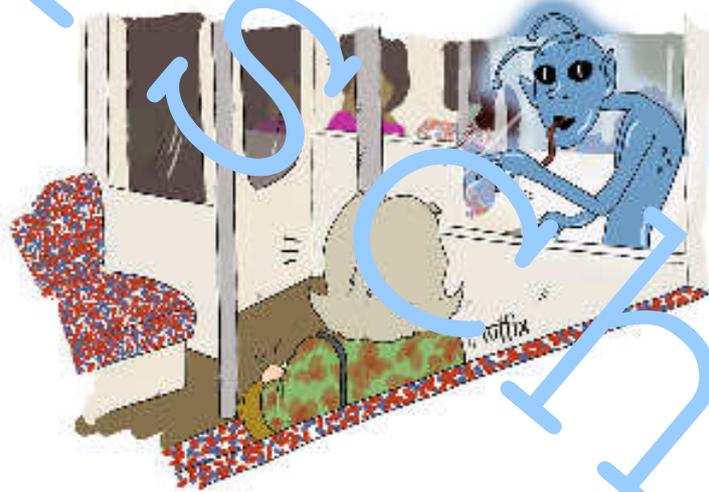
1. Stelle Vermutungen darüber an, welche Erfahrungen die Menschen wohl miteinander gemacht haben, die sich auf diese Art und Weise äußern.
2. Die Bilderfolge ist bewusst gekürzt. Das letzte Bild des Comics fehlt. Überlege dir, wie das letzte Bild aussehen könnte. Wie fühlt sich die Protagonistin? Wie hat die Zeichnerin die Protagonistin wohl dargestellt, um ihre Aussageabsicht zum Ausdruck zu bringen?

So könnte das letzte Bild des Comics aussehen:

Comic 5: Frauen mit Kopftüchern sind Aliens



Aus ihrer Perspektive...



© Soufeina Hamed. <http://tuffix.net>

Aufgaben (M 10.5)

1. Die Comiczeichnerin macht aufmerksam auf ... _____

2. Unser Kommentar zum Comic ... _____

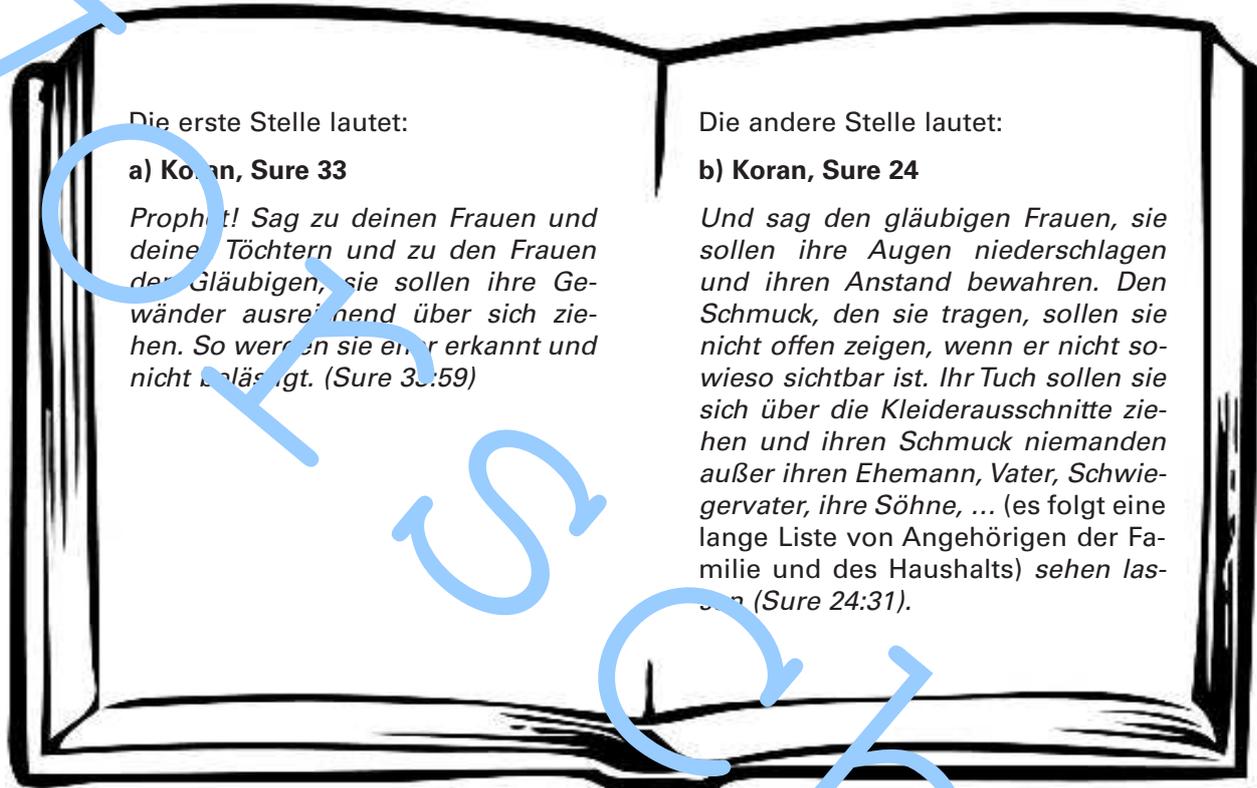
3. Unser Untertitel zum Comic ... _____

4. Uns würde interessieren ... _____

M 12

Warum tragen einige Muslimas Kopftücher, andere nicht? – Sure 24 und 33

Zur Zeit Mohammeds trugen ausschließlich freie Männer und Frauen eine Kopfbedeckung. Sklaven blieben barhäuptig. Heute wird das Kopftuch häufig diskutiert. Kritiker sehen darin ein Zeichen für die Unterdrückung der Frau im Islam, für andere ist es Ausdruck der individuellen Religiosität. Was sagt der Koran über das Kopftuch? Müssen Frauen eines tragen? Gläubige Muslime verweisen in diesem Kontext auf zwei Stellen im Koran, die stets als Belegstellen herangezogen werden.



Text: Mit oder ohne Kopftuch. Aus: Lamya Kaddor; Rabeya Müller: *Der Islam für Kinder und Erwachsene erklärt*. C.H. Beck Verlag, München 2012. S. 100 f.

Aufgaben

- Kreuze an, was die beiden Suren über das Tragen eines Kopftuches aussagen. Achte zuvor genau auf die Übersetzung der Koranstellen:
 - a) Die Frauen müssen in jedem Fall ein Kopftuch tragen, weil sie ihre Reize nicht zur Schau stellen sollen.
 - b) Die Frauen sollen Tücher über den Busen und über die Haare ziehen, um ihre Reize nicht zur Schau zu stellen.
 - c) Die Frauen sollen sich verschleiern, um die Männer nicht zu reizen.
- Im Christentum wird das Kopftuch heute hauptsächlich von Frauen der orthodoxen Kirche, mennonitischen bzw. täuferischen Gemeinschaften getragen. Überprüfe mithilfe des Verses aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde von Korinth, warum christliche Frauen das bis heute tun:

1. Kor 11,5



5 Eine Frau aber entehrt ihr Haupt, wenn sie betet oder prophetisch redet und dabei ihr Haupt nicht verhüllt. Sie unterscheidet sich in keiner Weise von einer Geschorenen.

M 13

„Ich fühle mich nicht unterdrückt!“ – Ein Interview mit Soufeina Hamed

In den Comics von Soufeina Hamed ist das Kopftuch Merkmal für Gruppenzugehörigkeit. Die 24-jährige Psychologiestudentin aus Osnabrück trägt selbst eins.

 **taz**.die tageszeitung

Taz: Frau Hamed. Sie tragen ein Kopftuch und zeichnen Comics. Es gibt Menschen, für die ist das ein Widerspruch.

Soufeina Hamed: Für mich nicht. Ich bin ein Mensch, der sich kreativ ausleben will. Und ich bin keine Ausnahme. Ich habe ganz viele muslimische Freunde die künstlerisch tätig sind, zum Beispiel ganz viele Blogger-Freunde, die die gleichen Gedanken teilen wie ich. Ich kenne auch ganz viele Muslime die Poetry-Slam machen, singen oder tanzen. Es gibt alles Mögliche.

TAZ: Wie sind Sie dazugekommen, Muslime in Deutschland in Comics zum Thema zu machen?

Ich habe vor vier oder fünf Jahren angefangen, meine Comics auf der Online-Plattform www.deviantart.com hochzuladen. Die ersten Bilder hatten keine Aussage. Aber dann habe ich eine Situation festgehalten, wie ich in der U-Bahn stehe und von einer älteren Dame angestarrt werde. Aus ihrer Perspektive bin ich in dem Comic ein Alien. Darauf gab es sehr viele Reaktionen, sowohl von Muslimen als auch von Nicht-Muslimen. Mir ist so klar geworden, dass das Thema eine Tür ist, um Menschen zu erreichen.

TAZ: Auf ihren Bildern ist häufiger eine junge Frau mit Kopftuch zu sehen ...

Ich habe nicht immer beabsichtigt, mich selber zu zeichnen. Aber das sind Erfahrungen, die ich, meine Freunde oder meine Familie gemacht haben.

TAZ: Sie haben sich selbst entschieden ein Kopftuch zu tragen. Warum?

Das ist Teil meiner Religion. Ich trage es, seit ich zwölf Jahre alt bin. Das war für mich ein ganz normaler Schritt. Ich habe das für mich selbst gemacht. Für meinen Glauben. Für meine Beziehung zu Gott. Ich will mich dadurch nicht ausgrenzen und auch nicht ausgegrenzt werden. Für mich ist das auch kein politisches Zeichen, sondern etwas ganz Persönliches.



© picture-alliance/dpa.

Comiczeichnerin Soufeina Hamed bei der Arbeit.

TAZ: Wenn es nach einem ihrer Comics geht, trägt Ihre Mutter aber kein Kopftuch.

Joch, sie trägt eins. Das hat mich sicherlich beeinflusst. Auf dem Bild habe ich sie aber zu Hause gezeichnet, wo sie keins trägt. Ich zeichne auch meine muslimischen Protagonisten ohne Kopftuch, wenn ich sie zu Hause darstelle.

TAZ: Was bedeutet Ihnen das Kopftuch?

Mein Kopftuch ist selten ein theologisches Kopftuch. Auf den Bildern ist es eher ein Merkmal einer Gruppenzugehörigkeit. An einem Kopftuch erkennt man sofort, dass es um eine Muslima geht. Deshalb ist es für ein visuelles Medium sinnvoll, es zu nutzen. Für mich persönlich ist das Kopftuch etwas total privates, ein religiöses Symbol. Andererseits weiß ich natürlich, dass ihm von der Gesellschaft noch sehr viel mehr Bedeutung zugeschrieben wird. Deshalb will ich es von der ganzen Bürde entlasten, die es mit sich trägt.

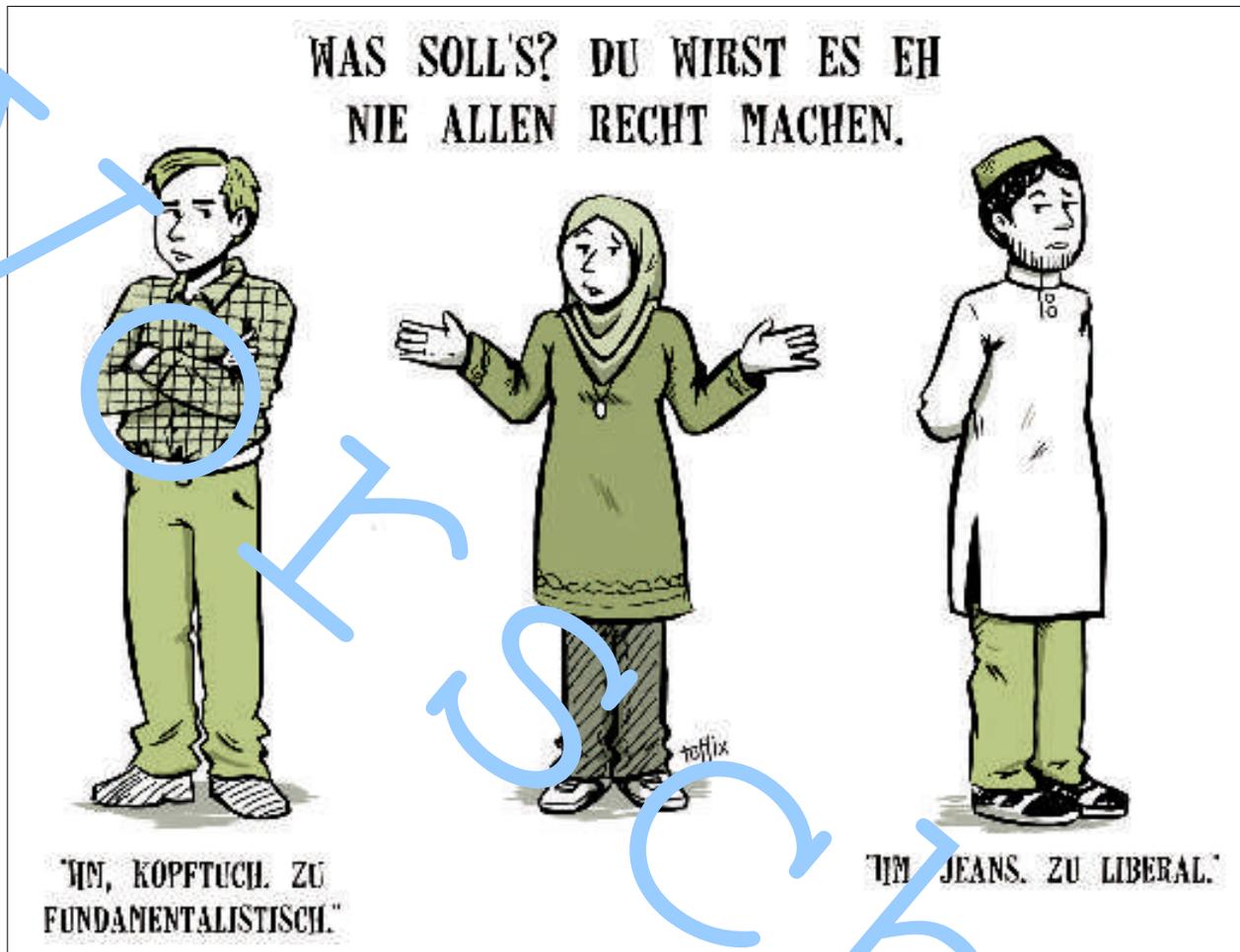
TAZ: Was sagen Sie Leuten, die es für ein Zeichen der Unterdrückung halten?

Natürlich gibt es unterdrückte Frauen – sowohl mit als auch ohne Kopftuch. Das gehört für mich nicht zusammen. Alle meine Freundinnen, die Kopftuch tragen, fühlen sich eindeutig nicht unterdrückt. Das sind sehr engagierte, sehr selbst-

M 15

Man kann es nicht jedem recht machen

Soufeina Hamed hat ihre Umgangsweise mit Vorurteilen ins Bild gebracht.



© Soufeina Hamed. <http://tuffix.net>

Aufgaben

1. Beschreibe die drei Figuren in diesem Comic. Achte dabei insbesondere auf deren Gestik und Mimik.

Die 1. Person (links) _____

Die 2. Person (Mitte) _____

Die 3. Person (rechts) _____

2. Ordne die Aussagen der beiden männlichen Personen typischen Positionen zu und definiere davon ausgehend den Begriff „Vorurteil“.
3. Überprüfe, ob und inwieweit sich die Kopftuchfrage mit dem Koran klären lässt.
4. Erläutere die Aussageabsicht des Comics.

M 17

Time for a break – Beten im Islam

Das Gebet ist in allen Religionen Ausdruck der Beziehung zwischen Mensch und Gott bzw. dem Göttlichen. Oft beten Menschen nur in besonderen Situationen. In Krisensituationen beispielsweise schicken sie ein Stoßgebet zum Himmel. In manchen Familien hingegen wird regelmäßig gebetet, etwa vor dem Essen. Im Islam sind mehrere Gebetszeiten festgelegt.



© Soufeina Hamed. <http://tuffix.net>.

Aufgaben

- Beschreibe die einzelnen Bilder des Comics.
 - Welchen Tätigkeiten geht die Person jeweils nach?
 - Erkläre und deute die beiden letzten Bilder des Comics. Beachte dabei die Begriffe „Yoga“, „Unterbrechung“ und „Gebet“.
- Unterstreiche unten im Text wichtige Informationen zum Gebet. Markiere anschließend in der Uhr die Gebetszeiten, die ein Muslim/eine Muslima einhalten soll.
- Stelle Vermutungen an, warum gerade diese Zeiträume vorgeschrieben sind.



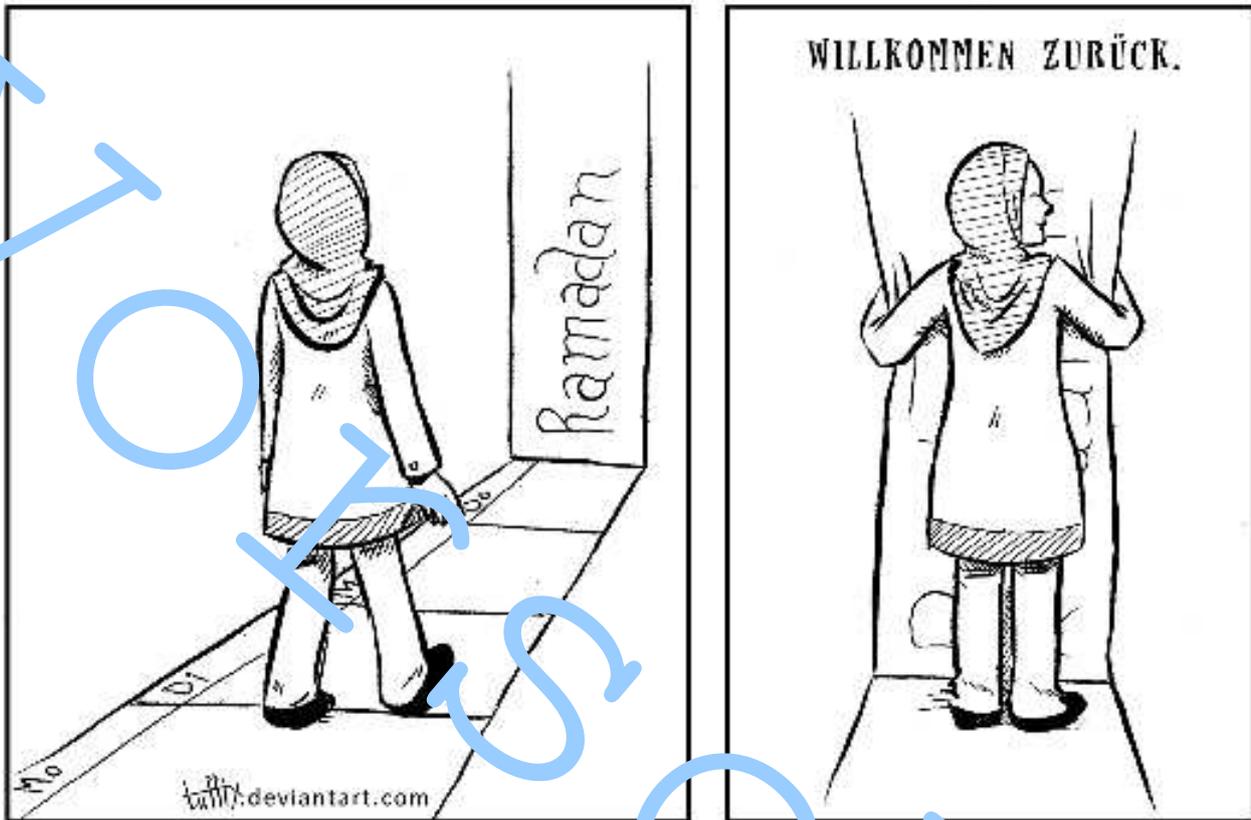
Der Name für das Gebet im Islam lautet „Salat“. In muslimischen Ländern wird vom Minarett aus zum Gebet gerufen. In Deutschland ist das nicht so. Die Gebete sind nicht an einen festen Zeitpunkt gebunden. Sie sollen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes stattfinden: zum Beispiel in der Morgendämmerung, zur Mittagszeit, am Nachmittag, beim Sonnenuntergang und zuletzt am Abend.

Vor dem Gebet vollzieht der Gläubige eine rituelle Waschung und legt nach Möglichkeit einen Teppich auf den Boden. Man kann allein oder in Gemeinschaft beten. Alle Muslime auf der Welt wenden sich Richtung Mekka und bilden damit eine Gemeinschaft. Beim Gebet wird eine Anzahl von verschiedenen Körperhaltungen eingenommen, die mit bestimmten Texten aus dem arabischen Koran verbunden sind. Im Gebet tritt der Gläubige in Beziehung zu Gott. Zugleich dient es der geistigen Erneuerung, der Reinigung, Tröstung und Erbauung.

M 20

„Welcome back“ – ein Comic zum Ramadan

Auf den beiden Bildern unten stellt Soufeina Hamed ihr Verhalten und ihre Gefühle in Erwartung des Monats Ramadan dar. Schau sie dir in Ruhe an.



© Soufeina Hamed. <http://tuffix.net>

Aufgaben

1. Beschreibe die Bilder im Zusammenhang. Erläutere die Raumgestaltung sowie Gestik und Mimik der Person.
2. Welche Frage(n) hast du an die Zeichnerin hinsichtlich der Gestaltung und der damit verbundenen Aussageabsicht des Comics?



M 21

Welche Bedeutung hat der Ramadan?

Muslimen empfinden Freude, wenn der Ramadan vor der Tür steht. Aus dem nachfolgenden Gespräch zwischen muslimischen Freunden geht hervor, warum das so ist.

www.youtube.com/watch?v=UspPknTR-Rk

(Stimme des Islam – Fasten, wenn die Tage lang sind.)

Ein Radiofeature, gesendet am 10.08.2010 im ORF, Dauer 5:32)



Aufgaben

- Partner 1: Notiere stichwortartig, welche Bedeutung das Fasten für die Familie bzw. die Gemeinschaft der Muslime hat.
- Partner 2: Notiere stichwortartig, welche Bedeutung das Fasten für den Einzelnen hat.

M 23

Wie organisiert man einen multikulturellen Pausenverkauf? – Eine Checkliste

Gemeinsames Essen und Trinken verbindet Menschen. Ein Pausenverkauf mit Leckereien aus verschiedenen Kulturen kann die ganze Schule zusammenbringen. Er muss aber gut organisiert sein!

Organisations-Gruppe:

- Einen Termin festlegen: Wann soll euer Pausenverkauf stattfinden?
- Die Schulleitung informieren: Unterstützt die Schulleitung euer Anliegen?
- Absprachen treffen: Bittet den Hausmeister um Mithilfe. Besorgt Tische, Stellwände etc. Informiert das Schulbistro.
- Einen Verkaufsstand vorbereiten: Wie wollt ihr das Essen anbieten? Ihr könntet es zum Beispiel in Schablonen legen, auf denen die jeweilige Religion notiert ist. Wie sorgt ihr für Ordnung? Besorgt Pappteller, Servietten, Müllbeutel etc. Wie wollt ihr das Essen ausgeben, ohne zu viel Müll zu produzieren?
- Einen Schichtplan erstellen: Wer übernimmt wann den Verkauf?

Öffentlichkeitsarbeit-Gruppe:

- Hinweisschilder gestalten und im Schulgebäude aufhängen: Macht auf eure Aktion aufmerksam.
- Unterrichtsergebnisse und Comics anstellen: Welche Bilder, Materialien und Informationen wollt ihr präsentieren?
- Den Pausenverkauf dokumentieren: Macht Fotos (aus rechtlichen Gründen ohne Gesichter), veröffentlicht in der Schülerzeitung oder auf der Schul-Homepage einen Beitrag.

Konditor-Gruppe:

- Informiert euch über Speiseregeln im Islam: Welche Produkte dürfen im Gebäck nicht verwendet werden?
- Arabische, deutsche und türkische Rezepte auswählen: Sucht im Internet und in Backbüchern nach typischen Leckereien. Erbittet Tipps von Mitschülern und Eltern.
- „Bäckerinnen und Bäcker“ fragen: Welche Kinder und Eltern bereiten das Essen zu? Gibt es eine Schulküche?
- Die Getränkefrage klären: Wollt ihr auch Getränke anbieten? Tee (nicht zu heiß) aus dem Samowar wäre schön!

Finanzgruppe:

- Eine Preisliste erstellen: Wie viel sollen die einzelnen Teilchen kosten?
- Kasse und Wechselgeld mitbringen: Wie viel Wechselgeld benötigt ihr und in welcher Stückelung? Wer prüft die Kasse?
- Den Verwendungszweck der Einnahmen bestimmen: Wollt ihr den Erlös spenden oder für die Klassenkasse verwenden?

Aufgaben

1. Teilt die Klasse – je nach Interesse – in vier Gruppen auf, die für unterschiedliche Bereiche verantwortlich sind.
2. Verteilt nun die Aufgaben innerhalb eurer Teilgruppe. Wer übernimmt was?
3. Jede Gruppe erstellt ein Produkt bzw. Ergebnis der Arbeitsphase. Notiert die Namen der jeweils Verantwortlichen, erstellt Arbeitspläne, gestaltet Plakate.